

Der Streit um Mao

II. Politischer Aspekt (1)

Yu-Hsi Nieh

Die offizielle neue Bewertung von Mao

Über den Streit um Mao seit seinem Tod hat das XI.ZK der KPCh auf seiner 6. Plenarsitzung (27.-29. Juni 1981) einen offiziellen Beschluß mit dem Titel "Resolution über einige historische Fragen der Partei seit der Staatsgründung" verabschiedet (2). In diesem Dokument wurde die Partei unter der Führung Maos in den 28 Jahren der Revolutionsperiode (1921-1949) völlig positiv dargestellt. Auch in den ersten sieben Jahren nach der Gründung der VR China (1949-1956) hat sie in der Arbeit zur sozialistischen Umgestaltung des Staats und der Gesellschaft, so in der Resolution, nichts falsch gemacht. In den zehn Jahren des allgemeinen sozialistischen Aufbaus (1957-1966) hat es in den Richtlinien der Parteiarbeit schwerwiegende Fehler gegeben; das waren nach den Ausführungen der Resolution die Übertreibungen der Kampagne gegen die Rechten 1957, die Bewegung des "Großen Sprungs nach vorn" und die Ausbreitung der Volkskommunen auf dem Land 1958 sowie die 1963-1965 auf einem Teil der ländlichen Gebiete und in den Grundeinheiten einiger Städte durchgeführte sozialistische Erziehungsbewegung. Diese Fehler wurden der kollektiven Führung des ZK zugeschrieben, doch mußte Mao, laut Resolution, die Hauptverantwortung tragen. Darüber hinaus wurde er als der einzige Verantwortliche beschuldigt, 1959 am Ende der Sitzung des Politbüros des ZK auf dem Berg Lushan "zu Unrecht" die Kritiken gegen Peng Dehuai und dann weiter "zu Unrecht" einen Kampf innerhalb der Partei gegen die "rechte Abweichung" ausgelöst zu haben. "Der Beschluß der 8. Plenartagung des VIII.ZK über die sog. parteifeindliche Clique von Peng Dehuai, Huang Kecheng, Zhang Wentian und Zhou Xiaozhou war völlig falsch", betonte die neue Resolution - Peng und die anderen hatten auf der Sitzung auf dem Lushan gewagt, den linksradikalen Kurs des "Großen Sprungs nach vorn" und der Volkskommunen zu kritisieren; sie haben sich dadurch Maos Ungnade zugezogen.

Die schärfsten Kritiken in der Resolution richteten sich gegen Maos Theorie über die "Fortführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats" und die von dieser Ideologie aus entfesselte "Große proletarische Kulturrevolution" (1966-1976). Während der Kulturrevolution wurde in China die These Maos verbreitet, daß es auch innerhalb einer kommunistischen Partei antagonistische Widersprüche und innerhalb einer sozialistischen Gesellschaft Klassenkämpfe gebe. Die Kulturrevolution hatte also das Ziel, den Revisionismus oder die Gefahr einer Restauration des Kapitalismus abzuwenden. Dies sollte eine weitere Stufe der proletarischen Re-

volution in einem sozialistischen Staat, ja, innerhalb einer kommunistischen Partei darstellen. Dies wurde damals auch als das große Verdienst Maos um die Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus bewertet (3).

Nach der Resolution des ZK zur neuen Bewertung Maos und seiner Gedanken hat er 1957 nach der "Kampagne gegen die rechte Abweichung" zunächst die These aufgestellt, daß der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie nach wie vor der Hauptwiderspruch in der chinesischen Gesellschaft sei. Auf der 10. Plenartagung des VIII.ZK im September 1962 verschärfte er diese Ansicht und behauptete, die gesamte Geschichtssperiode des Sozialismus hindurch existiere die Bourgeoisie und strebe eine Restauration des Kapitalismus an; hier sei die Wurzel des Revisionismus innerhalb der Partei zu suchen. Anfang 1965 hätte er nach den Angriffen gegen zahlreiche Kader auf dieser Basis irrtümlicherweise darauf hingewiesen, daß der Schwerpunkt der Bewegung sozialistischer Erziehung die Bekämpfung "der Machthaber auf dem kapitalistischen Weg in der Partei" sei. Die 1966 von ihm initiierte und geführte Kulturrevolution beruhe auf den weiter ausgearbeiteten Argumenten, eine große Anzahl von Repräsentanten der Bourgeoisie und konterrevolutionären Revisionisten habe sich in die Partei, Regierung, Armee sowie alle kulturellen Bereiche eingeschlichen; in einer beträchtlichen Mehrheit der Einheiten liege die Führungsmacht nicht mehr in den Händen der Marxisten und der Massen. Die Machthaber in der Partei, die den kapitalistischen Weg gingen, hätten sich im ZK zu einem bürgerlichen Hauptquartier vereinigt, das politisch und organisatorisch eine revisionistische Linie verfolge und in allen Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten, Autonomen Regionen und Ministerien Agenten habe. Alle bisherigen Kämpfe hätten nicht zu einer Lösung dieser Probleme geführt, und nur durch eine große Kulturrevolution, in der die Massen öffentlich, umfassend und von unten nach oben mobilisiert würden, die erwähnten Schattenseiten bloßzulegen, könne jener Teil der Macht, der von den Machthabern auf dem kapitalistischen Weg usurpiert worden sei, zurückerobert werden. Es handle sich dem Wesen nach um eine große politische Revolution, in der eine Klasse eine andere stürzen werde, und in Zukunft sollte dies noch mehrmals wiederholt werden.

Mao wurde in der Resolution vorgeworfen, daß er den in der sozialistischen Gesellschaft nur noch in einem bestimmten Umfang existierenden Klassenkampf vergrößert und verabsolutiert habe. Die Theorie von der "Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats" wurde

als falsche linke Thesen bezeichnet, die auch von den Schienen der "richtigen Mao-Zedong-Ideen" abgewichen seien. "Die in der 'Kulturrevolution' gestürzten 'Machthaber auf dem kapitalistischen Weg'", so die Resolution, "waren leitende Kader aller Ebenen in den Organisationen der Partei und des Staates, d.h., gerade das Rückgrat der sozialistischen Arbeit. In der Partei gab es kein sog. 'bürgerliches Hauptquartier' mit Liu Shaoyi und Deng Xiaoping an der Spitze." Zusammenfassend bekräftigte die Resolution im Hinblick auf die Ideologie: "Im Sozialismus besitzt eine große politische Revolution, in der 'eine Klasse eine andere stürzt', weder eine wirtschaftliche noch eine politische Basis. Sie vermag kein konstruktives Programm zu bieten, sondern lediglich zu erheblicher Unordnung, Zerstörung und Rückschritt zu führen. Die Geschichte hat bereits das Urteil gefällt: Die 'Kulturrevolution' war eine innere Unruhe, die von ihrem Führer fälschlicherweise initiiert und von konterrevolutionären Cliques ausgenutzt wurde und für die Partei, den Staat und alle Nationalitäten Chinas verheerende Konsequenzen hatte."

An mehreren Stellen in der Resolution wurden Maos Alleinherrschaft und sein Personenkult ebenfalls kritisiert, doch von einer Demaioisierung in der Form der Entstalinisierung in Chruschtschows Rede auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 kann kaum die Rede sein (4). Nicht nur die persönlichen Angriffe gegen den verstorbenen Parteivorsitzenden sind behutsamer formuliert, das ZK nahm auch die Mitverantwortung auf sich, die Entwicklung des politischen Mißstandes nicht rechtzeitig korrigiert zu haben. So erklärte die Resolution in einem Passus: "Als die Partei sich dann der neuen Aufgabe gegenüber sah, den Arbeitsschwerpunkt auf die neuen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus zu verlagern, was besondere Umsicht erforderte, erreichte das Prestige des Genossen Mao Zedong den Höhepunkt. Er wurde allmählich eingebildet und löste sich von der Realität sowie von den Massen; sein subjektiver und willkürlicher Arbeitsstil nahm ständig zu, somit wurde das ZK der Partei immer weiter untergeordnet. Die Prinzipien der kollektiven Führung und das System des demokratischen Zentralismus im politischen Leben der Partei und des Staats wurden ununterbrochen geschwächt und schließlich zerstört. Diese Erscheinung hat sich nach und nach herausgebildet, und das ZK soll ebenfalls bestimmte Verantwortung tragen."

Bei der Abrechnung mit einzelnen Fehlentscheidungen Maos während der Kulturrevolution, wie z.B. mit seinem Vertrauen auf Lin Biao und die "Vierverbände" sowie mit der zweiten Entmachtung Deng Xiaopings i.J. 1976,

einschließlich der darauffolgenden Bewegung zur "Kritik an Deng und zum Gegenangriff gegen den Wind von rechts zur Revision der gefällten Urteile", wurde in der Resolution ebenfalls daran erinnert, daß er, Mao, gewisse konkrete Fehler verhindert bzw. berichtigt, eine Anzahl von leitenden Parteikadern und prominenten Persönlichkeiten außerhalb der Partei geschützt und einige verantwortliche Kader wieder auf wichtige leitende Posten zurückgeholt habe. Er habe die Zerschlagung der "konterrevolutionären Clique um Lin Biao" geleitet, Jiang Qing, Zhang Chunqiao u.a. gegenüber wichtige Kritiken ausgesprochen, sie entlarvt und an der "Verwirklichung ihrer Ambitionen zur Ergreifung der Führungsmacht" gehindert. All dies habe zu der späteren reibungslosen Zerschlagung der "Viererbande" beigetragen. Eindeutige Lobpreisung wurde Maos außenpolitischen Richtlinien während der Zeit seines Lebensabends zuteil, nämlich seinem Widerstand gegen den Druck des "Sozialimperialismus" (d.h. der Sowjetunion), der Normalisierung der Beziehungen zum Westen, der Unterstützung der "gerechten Kämpfe der Völker aller Länder" sowie der Formulierung der strategischen Theorie über die "Dreiteilung der Welt" und die Beteuerung Chinas, niemals nach Hegemonie zu streben.

Mao, der in der Resolution einerseits als Hauptverantwortlicher für die große Unruhe der Kulturrevolution bezeichnet wurde, galt andererseits in demselben Dokument ja auch als der Stabilisator der Nation in der Notlage. "In der 'Kulturrevolution'", so die Resolution, "blieb unsere Partei nicht nur unzerstört, sondern konnte auch ihre Einheit wahren; der Staatsrat und die Volksbefreiungsarmee waren noch in der Lage, viele notwendige Arbeiten fortzuführen; der sich aus den Vertretern aller Nationalitäten und Branchen zusammensetzende IV. Nationale Volkskongreß konnte noch einberufen werden und die Bildung des Staatsrats mit Genossen Zhou Enlai und Deng Xiaoping als Führungskern festlegen; das Fundament unseres sozialistischen Systems blieb erhalten; der sozialistische Wirtschaftsaufbau wurde fortgesetzt; unser Staat blieb geeint und übte international seinen wichtigen Einfluß aus. All diese wichtigen Tatsachen sind untrennbar mit der großen Rolle des Genossen Mao Zedong verbunden. Deswegen und insbesondere wegen seiner langjährigen großen Beiträge zur Sache der Revolution betrachtet das chinesische Volk den Genossen Mao Zedong immer als seinen verehrten und geliebten großen Führer und Lehrer."

Um Maos Phänomen nicht durch die Kritiken zu zerstören, enthält die Resolution darüber hinaus noch ein langes Kapitel unter der Überschrift "Die historische Stellung des Genossen Mao Zedong und die Mao-Zedong-Ideen". Zu seiner Person wurde darin nochmals bekräftigt: "Genosse Mao Zedong war ein großer Marxist, ein großer proletarischer Revolutionär, Strategie und Theoretiker. Zwar hat er in der 'Kulturrevolution' schwere Fehler begangen, doch, von seinem ganzen Leben aus gesehen, überwiegen seine Verdienste für die chinesische Revolution bei weitem seine Feh-

ler. Seine Verdienste sind primär, seine Fehler sekundär." Im Hinblick auf die Mao-Zedong-Ideen, die als eine Kristallisation der kollektiven Weisheit der KPCh dargestellt sind, wurden sechs Aspekte angeführt, in denen der Marxismus-Leninismus theoretisch und schöpferisch bereichert und entwickelt worden seien:

1. die neudemokratische Revolution (die Einheitsfront),
2. die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau,
3. der Aufbau der revolutionären Armee und die Militärstrategie,
4. die politischen Richtlinien und Taktik,
5. die ideologische und kulturelle Arbeit und
6. der Parteaufbau.

Ferner wurde aus diesen Punkten der Kerngehalt der Mao-Zedong-Ideen in drei Grundzügen zusammengefaßt, nämlich die Wahrheit in den Tatsachen suchen, Massenlinie und Unabhängigkeit.

Das Pro und Kontra innerhalb der Partei zur Kritik an Mao

In der genannten Resolution wurde außer dem verstorbenen Parteivorsitzenden Mao auch der von ihm designierte Nachfolger, Hua Guofeng, kritisiert. Dieser wurde beschuldigt, die Richtlinie der "Zwei-Alle" ("alle politischen Entscheidungen, die Vorsitzender Mao getroffen hat, entschieden unterstützen, und alle Anweisungen, die Vorsitzender Mao gegeben hat, unerschütterlich befolgen") verfolgt und ihre Korrektur verzögert zu haben. Ferner habe er, so die Resolution, die 1978 entfaltete Diskussion über das "Kriterium zur Überprüfung der Wahrheit" unterdrückt, den Prozeß der Rehabilitierung alter Kader und der Revision historischer Fehler Teile einschließlich des Tiananmen-Zwischenfalls vom 5. April 1976 (5) hinausgezögert beziehungsweise behindert. Zudem habe er nicht nur am früheren Personenkult (d.h. Mao) festgehalten, sondern auch am eigenen Personenkult mitgewirkt und ihn hingenommen. Schließlich wurde er dafür verantwortlich gemacht, daß die Theorien und Parolen der Kulturrevolution auf dem XI. Parteitag im August 1977 nicht berichtigt, sondern bestätigt wurden und daß in den letzten Jahren immer noch die voreilige Wirtschaftsarbeit sowie die linke Politik fortgesetzt wurde.

Mit dieser Kritik an Hua, der bereits im September des vorigen Jahres vom Amt des Ministerpräsidenten abtrat und diesmal auf der 6. Plenarsitzung des ZK seine weiteren wichtigen Posten als Parteivorsitzender und Vorsitzender der Militärkommission beim ZK aufgab, wurde der Streit um Mao innerhalb der Partei praktisch offiziell bestätigt. Der von den Reformern gebildete rechte Flügel mit Deng Xiaoping an der Spitze hat sich für die neue Bewertung von Mao eingesetzt. Die Dogmatiker um Hua Guofeng, die auch als "Zwei-Alle-Gruppe" (凡是派) bezeichnet wurden, haben die Kritik an Mao sowie an der mit ihm verbundenen Kulturrevolution abgewehrt.

Während der Kulturrevolution hat Mao den rechten Flügel der Partei amputiert. Die Partei hatte sozusagen nur noch einen Rumpf mit dem linken Flü-

gel. Die Rumpffgruppe, die sich aus den in der Kulturrevolution übriggebliebenen alten Kadern zusammensetzte und nach dem Tod von Zhou Enlai im Januar und der darauf folgenden zweiten Entlassung Deng Xiaopings im April 1976 hauptsächlich durch Ye Jianying und Li Xianzuan im Politbüro repräsentiert wurde, hatte die Oberhand im Regierungsapparat. Der linke Flügel ließ sich in zwei Gruppen aufteilen: eine extreme und eine gemäßigte. Die Extremisten, d.h. die "Viererbande" (Jiang Qing, Zhang Chunqiao, Wang Hongwen und Yao Wenyuan), die dank ihrer ultralinken Ideologie bei Mao Gnade fanden und in der Kulturrevolution emporkamen, hatten den Propagandaapparat in der Hand sowie eine linksradikale Masse hinter sich. Die gemäßigten Linken, die in der Kulturrevolution eher durch Leistungen in der Partei, Regierung oder Armee ihre große Karriere gemacht hatten, bildeten eine Art Bindeglied zwischen dem Rumpf und dem äußersten linken Flügel. Zu ihnen zählten vor allem Hua Guofeng, Wang Dongxing, Wu De, Ji Dengkui u.a. Bis zu seinem Tod, so scheint es, hat Mao seine linksradikale Einstellung hinsichtlich einer "Fortsetzung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats" nicht aufgegeben. Andererseits hatte er aber noch die chaotische Situation in den ersten Jahren der Kulturrevolution und Lin Biaos Putschversuch 1971 frisch vor Augen. Deshalb konnte er weder der konservativen Rumpffgruppe noch der linksradikalen Gruppe sein volles Vertrauen schenken. Als Kompromiß hat er einen seinerzeit relativ unbekannteren Vertreter der gemäßigten linken Gruppe, Hua Guofeng, kurz vor seinem Ableben zum Ersten Stellvertretenden Parteivorsitzenden und Ministerpräsidenten, also quasi zu seinem Nachfolger, ernannt.

Es war von vorneherein klar, daß diese drei Gruppen innerhalb der Parteiführung mit verschiedenem historischen Hintergrund und unterschiedlichen Beziehungen zu Mao in dem politischen Kurs nach dem Tod des "großen Steuermannes" Mao nicht mehr auf einen Nenner zu bringen sein würden. Während die alten Kader der Rumpffgruppe und die gemäßigten Linken auf einer Seite das Chaos der Kulturrevolution beenden und den Schwerpunkt der politischen Arbeit auf den Wirtschaftsaufbau verlagern wollten, propagierte auf anderer Seite die "Viererbande" in den von ihr kontrollierten Medien das Festhalten am alten Weg der Kulturrevolution mit dem angeblich verfälschten Vermächtnis Maos: "Nach den bereits beschlossenen Richtlinien handeln". Am 4. Oktober 1976, d.h. drei Wochen nach Maos Tod, veröffentlichten die äußersten Linken in der "Guangming Ribao" einen Artikel unter dem Titel "Handelt für immer nach den vom Parteivorsitzenden Mao festgelegten Richtlinien", in dem der Verfasser Liang Xiao (Pseudonym eines Autorenkollektives der beiden Universitäten Beida und Qinghua) vor jeder Veränderung des politischen Kurses warnte. Zwei Tage danach wurde die "Viererbande" durch das Bündnis der gemäßigten Linken und der Rumpffgruppe gestürzt. Wieder einen Tag später, am 7. Oktober, wurde Hua Guofeng von den restlichen Mitgliedern des Politbüros zum Vorsitzenden der Partei gemacht.

Da die Mitglieder der "Viererbande" Maos Protégés in der Kulturrevolution waren und überdies Jiang Qing noch seine Witwe ist, war der Sturz dieser Gruppe ohne Zweifel auch eine Blamage für Mao. Um diesen Eindruck zu vermindern und damit auch die neue Führung zu legitimieren, beschloß die neue Führung am 8. Oktober, in Beijing ein Mausoleum für den Parteivorsitzenden zu errichten, in Kürze den fünften Band der "Ausgewählten Werke Mao Zedongs" herauszugeben und gleichzeitig das Erscheinen eines "Gesamtwerkes Mao Zedongs" vorzubereiten. Bei der Bekanntgabe dieses Beschlusses wurde in einem Satz von "dem Politbüro des ZK der KPCh mit Hua Guofeng an der Spitze" gesprochen. Danach forderte die Presse "Solidarität um das ZK mit Hua Guofeng an der Spitze". Am 12. Oktober wurde die Verhaftung der "Viererbande" durch einen Bericht des Beijinger Korrespondenten der englischen Zeitungen "Daily Telegraph" und "Financial Times" im Ausland lanciert. In China tauchten zunächst am 17. Oktober in Shanghai Wandzeitungen und Demonstrationen gegen die "Viererbande" auf. Erst am 21. Oktober wurde der Sturz der "Viererbande" sowie Hua Guofengs Amt als neuer Parteivorsitzender und Vorsitzender der Militärkommission bei einer großen Demonstration in der Hauptstadt Beijing offiziell bekanntgegeben. Die Hintergründe des Coup gegen die "Viererbande" kamen noch später in einem Redaktionsartikel der Volkszeitung (RMRB) vom 17. Dezember zum Teil ans Licht (6).

Die Koalition der gemäßigten Linken mit der Rumpfgruppe geriet gleich nach der Konsolidation der Machtübernahme in ein neues Dilemma. Einerseits wurde eine Abkehr von dem radikalen Kurs der äußersten Linken unter dem Motto "Wendung von der großen Unruhe zur großen Ordnung" eingeführt, andererseits konnte die neue Führung kaum über ihren eigenen Schatten, d.h. den Einfluß der Kulturrevolution, springen. Neben der Fortführung der Verehrung des verstorbenen Parteivorsitzenden Mao wurde künstlich noch ein neuer Personenkult seines Nachfolgers Hua Guofeng geschaffen. Im Wirtschaftsreich machte man wieder ehrgeizige Planungen im Stil des "Großen Sprungs nach vorn". Der größte Widerspruch ließ sich in der großen Kampagne gegen die "Viererbande" erkennen, die als "Vertreter der Bourgeoisie innerhalb der Partei", "unverbesserliche Leute auf dem kapitalistischen Weg", "Revisionisten", "Agenten der Guomindang", Kollaborateure" u.a. diffamiert wurden. Dazu wurde Jiang Qing noch vorgeworfen, Mao Zedong zu Tode gequält zu haben. Wenn auch, wie einige Bemerkungen bei der Entlarvung der "Viererbande" andeuteten, Mao die "Viererbande" tatsächlich kritisiert hat, fragt man sich doch, warum er im Leben diese "Klassenfeinde" nicht von der Macht entfernt hat. Auf der anderen Seite konnte die neue Führung - im Hinblick auf die Erfordernisse der politischen Praxis beim Wirtschaftsaufbau sowie die Notwendigkeit, die infolge der Beseitigung der "Viererbande" und ihrer Anhänger freigewordenen Posten in der Partei und Regierung - nicht umhin oder nicht verhindern, die früher von Mao als

"rechte Elemente" gebrandmarkten Experten, Technokraten, Kader und Opfer der Kulturrevolution wieder einzusetzen. Vor allen Dingen wurde die Rehabilitierung dieser Leute von der Rumpfgruppe sowie der breiten Masse gefordert bzw. gewünscht. Der erste Anstoß und gleichzeitig auch der heikelste Fall in diesem Prozeß war die Rehabilitierung Deng Xiaopings, der am 7. April 1976 im Zusammenhang mit dem Tiananmen-Zwischenfall von Mao zum zweiten Mal entmachtet worden war.

Der Tiananmen-Zwischenfall vom 5. April 1976 ereignete sich aus Anlaß einer Massendemonstration zum traditionellen chinesischen Totengedenkfest auf dem Tiananmen-Platz in Beijing für den am 8. Januar des gleichen Jahres verstorbenen Ministerpräsidenten Zhou Enlai, wobei außer den Sympathie- und Trauerbekundungen für den Verstorbenen auch zahlreiche Anspielungen gegen Mao und die Kulturrevolution zum Ausdruck gebracht wurden. Die Partei und die Regierung, die die offizielle Trauerfeier für Zhou Enlai nach seinem Tod schon absichtlich heruntergespielt hatten, schlugen die Demonstration gewaltsam nieder. Unmittelbar nach dem Zwischenfall wurde Hua Guofeng, der damals als Sicherheitsminister für die Aktion gegen die Demonstration die Hauptverantwortung trug, statt Zhou Enlai's Protégé, Deng Xiaoping, zum Ministerpräsidenten ernannt.

Drei Monate nach dem Sturz der "Viererbande", als der erste Jahrestag des Todes von Zhou Enlai kam und der des Tiananmen-Zwischenfalls nahte, schwellen aus den Reihen der Rumpfgruppe der Partei sowie unter der Bevölkerung die Forderungen nach Rehabilitierung Deng Xiaopings und nach einer Revision der Verurteilung des Tiananmen-Zwischenfalls ständig an. Wang Dongxing, der langjährige Kommandant von Maos Leibwache, der für die blutige Unterdrückung der Demonstration auf dem Tiananmen-Platz ebenfalls verantwortlich war, hat in seiner Selbstkritik vom 19. September 1979 auf einer Sitzung des Politbüros zugegeben, daß er vor allen anderen in der ersten Debatte Bedenken gegen die Forderungen geäußert und damit auch ihre Erfüllung verhindert habe. Denn, so seine Argumentation, die beiden von Mao persönlich gemachten Entscheidungen hätten um dessen Ansehens willen nicht leichtfertig behandelt werden sollen. Erst später habe er unter dem Druck der Mehrheit der Rehabilitierung Dengs unter der Bedingung zugestimmt, daß die von Mao gebilligten Beschlüsse vom 7. April 1976 -Entlassung Deng Xiaopings aus allen Partei- und Regierungämtern und Ernennung Hua Guofengs zum Ministerpräsidenten - nicht umgestoßen sowie die Verurteilung der Tiananmen-Demonstration nicht revidiert werden dürften. Sonst, so habe er befürchtet, werde es nicht zu vermeiden sein, daß die Position Hua Guofengs erschüttert und vor allem das Prestige Maos leiden würde (7).

Ende 1976 sprach Hua Guofeng die oben genannte Richtlinie der "Zwei-Alle" aus, die in dem gemeinsamen Leitartikel der RMRB, der HQ und der Zeitung der Befreiungsarmee vom 6. Februar 1977 veröffentlicht wurde.

Auf der Arbeitskonferenz des ZK im März 1977 räumte er eine Rehabilitierung Dengs unter der Bedingung ein, daß dieser seine Fehler anerkenne. Darauf schrieb Deng am 10. April einen Brief an das ZK, in dem sein Respekt vor Maos Kritik an ihm sowie seine Bereitschaft ausdrücklich bekundet wurde, das ZK unter der Führung Huas bei Durchführung von Maos Richtlinien zu unterstützen. Davor hatte er bereits am 10. Oktober 1976, vier Tage nach dem Sturz der "Viererbande", in einem anderen Brief an Hua Guofeng und Ye Jianying seine Begeisterung über das Ereignis sowie seine restlose Unterstützung für Huas Führung geäußert (8).

Nachdem diese Briefe am 3. Mai 1977 als Beilagen zu einer Mitteilung des ZK mit dem Aktenzeichen "Zhongfa (1977) No.15" innerhalb der Partei in Umlauf gegeben worden waren, tagte vom 16. bis zum 21. Juli die 3. Plenarsitzung des X.ZK der KPCh, auf der beschlossen wurde, Hua Guofeng in seinem Amt als Parteivorsitzender zu bestätigen, Deng Xiaoping zu rehabilitieren und die "Viererbande" aus der Partei auszuschließen. Am Vorabend der Beendigung der Tagung, also am 20. Juli bezeichnete Deng Xiaoping in seiner Rede vor einem Ad-hoc-Treffen von führenden Parteikadern der Provinzen, die an der Plenarsitzung des ZK in Beijing teilnahmen, es als ideologischen Fehler, daß er während seiner Tätigkeit vor der Kulturrevolution sowie vor seiner zweiten Entmachtung 1976 zu viel auf die Modernisierung des Staates und zu wenig auf den Klassenkampf geachtet habe. Er distanzierte sich von Liu Shaoqi und rühmte die Kulturrevolution. Ferner meinte er, seine zweite Entmachtung müsse als Fügung des Schicksals hingenommen werden und bezeichnete den "Tiananmen-Zwischenfall" als eine von der "Viererbande" inszenierte Aufführung mit dem von Zhang Chunqiao und Yao Wenyuan geschmiedeten Komplott, ihn, Deng, zu stürzen. Daß Mao Hua Guofeng zu seinem Nachfolger ausgewählt hatte, wertete Deng als weitsichtige Entscheidung und einen Schlag gegen die "Viererbande". Er versicherte, die alten Kader hätten Zutrauen zu Huas Führung und appellierte an alle, Hua zu unterstützen (9).

Gleich nach der 3. Plenarsitzung des X.ZK fand vom 12. bis zum 18. August 1977 der XI. Parteitag der KPCh in Beijing statt, und vom 26. Februar bis zum 5. März wurde der V. Nationale Volkskongreß einberufen. Obwohl das neue Parteistatut und die neue Staatsverfassung strukturell und inhaltlich weit von dem linksradikalen Kurs abwichen, blieben das Idol Mao sowie die positive Bewertung der Kulturrevolution zumindest formell unberührt. Personell gesehen bildete die "Zwei-Alle-Gruppe" unter Hua Guofeng im Politbüro immer noch den stärksten Flügel. Insgesamt gewann aber im ZK ein aus rehabilitierten Kadern gebildeter rechter Flügel an Kraft. Im weiteren Verlauf der Reorganisation des Partei- und Regierungsapparates, mit der der Einfluß der "Viererbande" beseitigt werden sollte, verloren in den auf den V. Nationalen Volkskongreß folgenden Monaten immer mehr Emporkömmlinge aus der Kulturrevolution auf der Ebene

der Ministerien und Provinzregierungen ihre Posten an die ehemaligen Opfer der Kulturrevolution. Vor allem konnten diese in den einst von der "Viererbande" kontrollierten Massenmedien und Kulturbereichen schnell Fuß fassen. Von hier aus brandete auch die erste Kritik an Mao auf.

Wie Wang Dongxing in seiner oben bereits erwähnten Selbstkritik sagte, fühlte er sich sehr betroffen, als er im Mai 1978 in der Guangming Ribao (11. Mai) und in der Renmin Ribao (12. Mai) den Artikel von Hu Fuming (Professor für Philosophie an der Universität Nanjing) unter dem Titel "Die Praxis ist das einzige Kriterium zur Prüfung der Wahrheit" gelesen hatte. Er betrachtete diesen Artikel als "reaktionären" Angriff auf das Banner der Gedanken Mao Zedongs. Nach Besprechungen mit einigen Mitgliedern des Politbüros gab er einerseits die Anweisung, die weitere Veröffentlichung ähnlicher Artikel in den drei wichtigsten Zeitungen, Renmin Ribao, Guangming Ribao und Jiefang Junbao (Zeitung der VBL) zu unterbinden, andererseits organisierte er Leute, die in den internen Organen der Partei gegen die genannte These polemisieren sollten (10). Doch Hu Fumings Artikel war angeblich von Hu Yaobang empfohlen und mit Zustimmung von Deng Xiaoping und Li Xian-nian veröffentlicht worden (11). In seiner Rede vor der Konferenz über die politische Arbeit in den gesamten Streitkräften unterstützte Deng Xiaoping am 2. Juni 1978 mit dem Spruch "Die Wahrheit in der Praxis suchen" (实事求是) noch ganz offen die Ansicht Hu Fengmings über die Prüfung der Wahrheit durch die Praxis und kritisierte die Genossen, die ohne Rücksicht auf die Praxis die Worte von Marx, Lenin und Mao Zedong abschreiben und blind verwenden möchten (12).

Wang Dongxing lehnte Dengs Kritik ab und beharrte in seiner Selbstkritik auf der Parole der "Zwei-Alle". Doch konnte er, abgesehen von dem Parteiorgan "Hongqi", die anderen Zeitungen nicht mehr beeinflussen (13).

Im September 1978 mußte Wang Dongxing eine weitere Niederlage hinnehmen. Er hatte vergeblich versucht, das Erscheinen der ersten Nummer der erneut herausgegebenen Zeitschrift "Chinesische Jugend" (中国青年) zu verhindern, in der die Unterdrückung der Trauerdemonstration für Zhou Enlai vom 5. April 1976 auf dem Tiananmen-Platz als faschistisch, der Personenkult um Mao als abergläubisch und der blinde Glaube an jedes Wort Mao Zedongs als ideologisch absurd bezeichnet wurde (14). Darüber hinaus wurden im Laufe des Herbstes 1978 zahlreiche Anhänger der "Zwei-Alle-Gruppe" einschließlich des Vorsitzenden des Revolutionskomitees der Hauptstadt Beijing, Wu De, und des Oberbefehlshabers der Militärregion Beijing, Chen Xilian, ihrer Ämter enthoben. Wu und Deng hatten - wie Wang Dongxing - außer der Beteiligung an der blutigen Unterdrückung der Demonstration auf dem Tiananmen-Platz noch nach dem Sturz der "Viererbande" versucht, die Rehabilitierung Deng Xiaopings zu verhindern.

Das Pro und Kontra der Kritik an Mao entwickelte sich im November und Dezember 1978 zu einer Generaldebatte im ZK. Ursprünglich wurde für die Zeit vom 11.-15. November eine Zentrale Arbeitskonferenz anberaumt, auf der über die Verlagerung des Schwerpunkts der Arbeit im ganzen Land von der Kampagne zur Entlarvung und Kritik an Lin Biao und der "Viererbande" auf das Programm der Vier Modernisierungen diskutiert werden sollte, an der ein Teil der Mitglieder, Kandidaten und führende Kadaver aller Provinzen und Waffengattungen - insgesamt 400 Personen teilnahmen. Als die Konferenz am zweiten Tag in die Gruppendiskussionen über den Wirtschaftsplan für die folgenden zwei Jahre eintrat, brachte die dogmatische "Zwei-Alle-Gruppe" laut Bericht der Hongkonger Zeitschrift "Zhongguoren" (Chinesen) (15) überraschend die ideologische Polemik auf den Tisch. Sieben Mitglieder des Politbüros (Wang Dongxing, Wu De, Chen Yonggui, Chen Xilian, Ji Dengkui, Chang Tingfa und Ni Zhifu), drei Ideologen (Wu Lengxi, Hu Sheng und Xiong Fu) sowie der stellvertretende Außenminister Wang Hairong, Maos Nichte, seine private Dolmetscherin für Englisch, Tang Wensheng, u.a. griffen gleichzeitig in verschiedenen Gruppen die These "Die Praxis ist das einzige Kriterium zur Prüfung der Wahrheit" scharf an und behaupteten, daß die Mao-Zedong-Gedanken eine aus dem Marxismus-Leninismus und der chinesischen Revolution entwickelte allgemeine Wahrheit darstellten, die die Praxis anführen solle. Den Pragmatikern wurde vorgeworfen, mit der Betonung der Praxis das Banner der Mao-Zedong-Gedanken als Leitgedanken der chinesischen Revolution zu kappen, durch die Lobpreisung Zhou Enlais den Vorsitzenden Mao abzuwerten und unter dem Namen der Vier Modernisierungen den Kapitalismus zu restaurieren. Als Wortführer der Reformgruppe fragte Chen Yun: "War Mao Zedong Gott oder Mensch, und hatte er Fehler oder nicht? Ist jedes Wort der Mao-Zedong-Gedanken die Wahrheit oder nicht? Wenn die Antwort Ja heißt, ist sein Wort tausendmal mehr wert als das von anderen. Sonst soll man auch die Mao-Zedong-Gedanken anhand der Praxis prüfen. Was falsch ist, hat nicht nur keinen Wert, sondern muß auch kritisiert werden." Darauf folgte eine ausführliche Auseinandersetzung über die historische Frage der Anti-Rechts-Bewegung 1957, des Großen Sprungs nach vorn und der Verbreitung der Volkskommune 1958, die Verurteilung Peng Dehuais auf der 8. Plenarsitzung des VIII. ZK 1959, die Katastrophen 1960-1963, die sozialistische Erziehungsbewegung 1963-1965 und vor allem die seit 1966 elf Jahre lang andauernde Kulturrevolution.

Wie es im Kommuniqué der 3. Plenarsitzung des XI. ZK hieß, haben die Teilnehmer ganz freimütig diskutiert. Wegen der krassen Konfrontation zwischen dem Pro und Kontra der Kritik an Mao und wegen des Umfangs sowie der Bedeutung der Thematik wurde die Zentrale Arbeitskonferenz von fünf auf 36 Tage verlängert. Außerdem mußte Deng Xiaoping, wieder nach dem erwähnten Bericht der Hongkonger Zeitschrift, seine Staatsbesuche in Südostasien akürzen, um der großen Debatte zu Hause bei-

wohnen zu können. Bei der Zusammenfassung der Debatte spielte die Rumpfgruppe abermals das Zünglein an der Waage. Ye Jianying, der zuvor bei jeder Rede die Parole "Die rote Fahne der Mao-Zedong-Gedanken hochhalten" beteuerte und Hua Guofeng als Parteivorsitzenden vorbehaltlos unterstützt hatte, revidierte überraschend seinen Standpunkt und schilderte die Kulturrevolution als eine beispiellose historische Katastrophe, die China an den Rand eines Zusammenbruches geführt habe. Damit wurde die Zentrale Arbeitskonferenz zum Waterloo der "Zwei-Alle-Gruppe". Infolge der scharfen Gegenoffensive der pragmatischen Gruppe mußten die Dogmatiker einschließlich des Parteivorsitzenden Hua Guofeng sowie der Mitglieder des Politbüros, Wang Dongxing, Wu De, Chen Xilian, Chen Yonggui, Zhang Tingfa und Ji Dengkui, Selbstkritik üben. Die anschließende einberufene 3. Plenarsitzung des ZK, die nur fünf Tage (18.-22.12.78) dauerte, hatte im wesentlichen nur noch die Aufgabe, das Ergebnis der Zentralen Arbeitskonferenz zu bestätigen.

In dem veröffentlichten Kommuniqué der 3. Plenarsitzung des XI. ZK wurden zwar die hektischen Auseinandersetzungen über die Kulturrevolution und Maos andere Fehler aus der Zeit davor nur kurz und vorsichtig, die Selbstkritik der Dogmatiker überhaupt nicht erwähnt, doch machte die Tatsache, daß Maos letzte Bewegung "Gegen den Wind von rechts zur Revision der gefällten richtigen Urteile" und seine Entscheidung über den Tiananmen-Zwischenfall rückgängig gemacht wurden, sowie die Rehabilitierung der prominenten Opfer des "Großen Sprung nach vorn" und der Kulturrevolution, wie Peng Dehuai, Tao Ju, Bo Yibo, Yang Shangkun u.a., das Debakel der Dogmatiker offenbar. Darüber hinaus wurde der Sieg der Pragmatiker dadurch deutlich, daß die Diskussion zu der These "die Praxis als das einzige Kriterium für die Überprüfung der Wahrheit" in dem Kommuniqué positiv bewertet wurde und die Plenarsitzung zusätzlich Chen Yun zum Stellvertretenden Parteivorsitzenden und Deng Yingchao (die Frau Zhou Enlais), Hu Yaobang und Wang Zhen zu Mitgliedern des Politbüros wählte. Besonders Chen Yun und Hu Yaobang wurden als vollblütige Reformpolitiker betrachtet.

Wenn auch die Dogmatiker trotz der Niederlage ihre Posten im Politbüro beibehalten konnten, wurden ihre Machtbefugnisse gleich nach der 3. Plenarsitzung des XI. ZK stark beschnitten. Wang Dongxing gab seine Funktionen als Direktor des Allgemeinen Amtes des ZK und Kommandeur des Gardekorps 8341 auf, Ji Dengkui verlor in der Regierung das Ressort für Militärindustrie und Chen Yonggui das für Landwirtschaft. Außerdem mußte Hua Guofengs Protégé, Zhang Pinghua, das Amt des Abteilungsdirektors für Propaganda im ZK an Hu Yaobang abgeben. Auf der 4. Plenarsitzung des ZK (25.-28. September 1979) wurden Zhao Ziyang und Peng Zhen zu Vollmitgliedern des Politbüros gewählt. Damit hatte die pragmatische Reformgruppe ihre Machtposition nicht nur in der Regie-

rung, sondern auch im Führungsgremium der Partei weiter ausgebaut.

Im Lauf des Jahres 1980, als das Dokument über die öffentliche und offizielle Kritik an der Kulturrevolution und Mao sowie über den Prozeß gegen die "Viererbande" vorbereitet wurde, erfolgten weitere entscheidende Schritte zur Neuorganisation von Partei und Regierung zugunsten der pragmatischen Gruppe. Auf der 5. Plenarsitzung des XI.ZK (23.-29. Februar) mußten Wang Dongxing, Ji Dengkuei, Wu De und Chen Xilian, die von vielen als "kleine Viererbande" bezeichnet wurden, alle ihre Ämter in der Partei- und Regierungsführung aufgeben. Dagegen wurden Hu Yaobang und Zhao Ziyang, zwei sehr enge Vertraute Deng Xiaopings, in den Ständigen Ausschuß des Politbüros gewählt. Außerdem wurde das von Mao Anfang der Kulturrevolution im Kampf gegen Deng Xiaoping als damaligem Generalsekretär abgeschaffte Sekretariat des ZK der KPCh wiederhergestellt. Nicht nur der neue Generalsekretär Hu Yaobang, sondern auch fast alle Mitglieder dieses wiederbelebten Machtzentrums der Partei gehören zu den Gefolgsleuten von Deng. Hua Guofeng konnte zwar dabei noch im Sessel des Parteivorsitzenden bleiben, doch hat er wie ein Kaiser ohne Soldaten die Macht bereits verloren (16). Auf der 3. Plenarsitzung des V. Nationalen Volkskongresses (30. August bis 10. September) trat er Zhao Ziyang das Amt des Regierungschefs ab (17). Als im November der öffentliche Prozeß gegen die Anhänger von Lin Biao und die "Viererbande" begann, sagte Deng Xiaoping gegenüber mehreren ausländischen Besuchern eine weitere Beförderung des neuen Generalsekretärs Hu Yaobang voraus - also eine Andeutung auf die Ablösung Huas durch Hu (18). Noch vor der 6. Plenarsitzung des XI.ZK im letzten Juni hatte Hua im politischen Alltag nicht nur die Macht, sondern auch die nominelle Funktion des Parteivorsitzenden praktisch bereits verloren (19). Nicht nur sein erzwungener Rücktritt, sondern auch die endgültige Verabschiedung der "Resolution über einige historische Fragen der Partei seit der Staatsgründung" auf dieser Plenarsitzung kennzeichneten das Fiasko der "Zwei-Alle-Gruppe" in dem langen Streit um Mao während der letzten fünf Jahre.

Das Dilemma in der Kritik an Mao

In der letzten Phase des Streits um Mao, als die dogmatische Gruppe praktisch mundtot gemacht wurde, erhöhten sich die Gegenstimmen aus dem Kreis der Rumpfgruppe. Im Einklang mit der parteiinternen Diskussion über die neue Bewertung von Mao und seinen Gedanken wurden seit der Beendigung der 5. Plenarsitzung des XI.ZK im Februar 1980 in der chinesischen Presse zahlreiche Artikel und Kommentare gegen den Personenkult und die unrealistische linke Wirtschaftspolitik, die besonders im großen Sprung nach vorn ihren Ausdruck gefunden hatte, veröffentlicht (20). Dabei wurde sowohl die Situation vor als auch die nach dem Tod Maos kritisiert.

Da die Rumpfgruppe die Politik nach dem Sturz der "Viererbande" neben der "Zwei-Alle-Gruppe" mitgetragen

hatte, konnte sie von der Kritik kaum unbetroffen sein. So hat Li Xiannian, der lange Zeit für die Finanzen Chinas zuständig war, auf einer Arbeitskonferenz der Parteizentrale am 15. Dezember 1980 Selbstkritik geübt, nachdem Hua Guofeng kurz davor auf der Plenarsitzung des Politbüros vom 13. November bis 5. Dezember seine Führungsfehler zugegeben und die nach seinem Rücktritt vom Amt des Regierungschefs im August noch von ihm beibehaltenen wichtigen Posten des Parteivorsitzenden und des Vorsitzenden der Militärkommission des ZK ebenfalls zur Verfügung gestellt hatte (21). Darüber hinaus fiel auf, daß Ye Jianying, die Lokomotive der Rumpfgruppe, seit Dezember 1980 ein halbes Jahr lang Heimaturlaub in der südchinesischen Provinz Guangdong gemacht hat, und das gab Anlaß zu der Spekulation, daß er durch das Fernbleiben von der Hauptstadt die Einberufung der 6. Plenarsitzung des XI.ZK boykottieren wollen. Im Frühjahr haben zahlreiche prominente Politiker aus Beijing wie Peng Zhen, Hu Qiaomu, Wang Zhen und Yang Shangkun ihn nacheinander aufgesucht. Angeblich haben sie im Auftrag von Deng Xiaoping mit Ye verhandelt, um zu einem Kompromiß zu kommen. Erst Anfang Juni ist Ye dann anlässlich der Trauerfeier für Soong Qingling, die Frau von Sun Yat-sen, in die Hauptstadt zurückgekehrt (22).

Es ist bekannt, daß Marschall Ye Jianying als dienstältester Kader im Politbüro und damaliger Verteidigungsminister bei der Umbildung in der Führung nach dem Sturz der "Viererbande" der Königsmacher war. In seinem Bericht über die Abänderung des Parteistatuts auf dem XI. Parteitag im August 1977 hieß es:

"Der Vorsitzende Hua kann mit Recht ein guter Schüler und Nachfolger des Vorsitzenden Mao genannt werden und ist zu Recht der weise Führer unserer Partei und unseres Volkes und der weise Oberkommandierende unserer Armee. Vorsitzender Hua wird bestimmt die vom Vorsitzenden Mao in unserem Land begonnene revolutionäre Sache des Proletariats fortgesetzt voranbringen und unsere Partei, unsere Armee und die Volksmassen aller Nationalitäten unseres Landes erfolgreich ins 21. Jahrhundert führen. Sollten künftig in unserem Land Machthaber auf dem kapitalistischen Weg auftauchen und versuchen, durch Verschwörungen die Partei- und Staatsmacht an sich zu reißen, so werden wir unter Führung des ZK mit Vorsitzendem Hua an der Spitze mit der Methode der Großen Proletarischen Kulturrevolution das ganze Volk mobilisieren, eine breite Demokratie entfalten und eine Revolution gegen die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg entfachen" (23).

Noch zum chinesischen Frühlingsfest (traditionelles Neujahr) am 5. Februar in diesem Jahr hat er ein Gedicht veröffentlicht, in dem ein Vers lautete: "接 力 华 年 一 代 兴" (Als Nachfolger entsteht eine Generation mit dem Blütenalter). Da das dritte Zeichen "华" (Hua = Blüte) gerade auch der Familienname Hua Guofengs ist, will man dies als Anspielung des alten Marschalls auf seine unveränderte Unterstützung für Hua als Maos Nachfolger auslegen (24).

Bei der Neubewertung von Mao hat die Reformgruppe vor allen Dingen den Standpunkt der Streitkräfte berücksichtigen müssen. Ein großer Teil der zur Zeit noch im Dienst stehenden chinesischen Armeeführer sind ehemals junge Angehörige der Guerilla aus armen Bauernfamilien. Da sie jahrzehntelang unter Maos Führung gekämpft haben, hegen sie dem verstorbenen Parteivorsitzenden gegenüber nach wie vor eine Art von "vulgärer Treue". Eher aus diesem schlichten Gefühl als aus ideologischen oder politischen Gründen wollen sie eine Demaioisierung nach Art der Destalinisierung in der Sowjetunion nicht sehen. Zu dieser Gruppe gehört General Xu Shiyou, bis zum Frühjahr 1980 Oberbefehlshaber der Militärregion Guangzhou, der bei Maos Trauerfeier demonstrativ nach der alten chinesischen Tradition weiße Schuhe trug. Bei der 5. Plenarsitzung des XI.ZK im Februar vorigen Jahres, auf der die Rehabilitierung von Liu Shaoqi beschlossen wurde und damit auch die Vorbereitung der Neubewertung von Mao begann, soll er angeblich vor Maos Leiche geweint haben (25). Wie Ye Jianying und Li Xiannian hat Xu an der nachträglichen Trauerfeier für Liu Shaoqi am 17. Mai 1980 nicht teilgenommen, obwohl ihre Namen in der Trauerfeierkommission standen (26). Eine zurückhaltende Einstellung zu der neuen Bewertung von Mao und der Absetzung Huas vom Amt des Parteivorsitzenden hat offenbar auch General Li Desheng, Oberbefehlshaber der Militärregion Shenyang. Vor der Einberufung der 6. Plenarsitzung des XI.ZK sind General Xu Shiyou und General Li Desheng, beide Mitglieder des Politbüros, angeblich zu geheimen Konsultationen mit Marschall Ye Jianying nach dem Kurort Conghua bei Guangzhou gefahren, als dieser im letzten Winter und Frühjahr dort den bereits erwähnten "politischen Urlaub" verbrachte (27).

Die Armee steht im großen und ganzen der Reformgruppe auch deshalb im Weg, weil durch den neuen Kurs der ihr von Mao während der Kulturrevolution eingeräumte politische Einfluß, ihre sozialen Privilegien und nicht zuletzt der Verteidigungsetat in den letzten Jahren Einbußen und Kürzungen hinnehmen mußten. Aus ähnlichen Gründen leistet ein großer Teil der Kader der mittleren und unteren Ebene einschließlich derjenigen, die unter der Kulturrevolution gelitten, wie derjenigen, die dabei profitiert haben, passiven Widerstand, denn sie als alte und junge Berufsrevolutionäre haben wenig Ahnung von der Modernisierung und müssen um ihre Posten bangen, wenn die angekündigte Reform des Kadernsystems mit der vorgesehenen Abschaffung der lebenslangen Amtsdauer und der Einstellung von Fachleuten durchgeführt wird.

Während also die Reformgruppe nach der Ausschaltung der "Zwei-Alle-Gruppe" in der Partei- und Regierungsführung die absolute Mehrheit errang, konnte die Rumpfgruppe in der Basis und im Mittelbau immer mehr Gesinnungsanhänger oder Sympathisanten finden. Insgesamt stellt diese Gruppe eine ungeheure neue linkskonservative Gruppe dar, die sich der Reformpolitik zwar nicht offen widersetzt, sie aber auch nicht aus vollem Herzen befolgen möchte.

Hinsichtlich der Kritik an Mao verhält sie sich ebenfalls doppelzünftig. In einem Kommentar des theoretischen Parteiorgans "Rote Fahne" (HQ) wurde ihre Einstellung als eine Abart von "Fanshi" (d.h. "Zwei-Alle") und mit dem neuen Kennwort "Danshi" ("Aber") bezeichnet.

Die Autoren des Artikels, Jiang Zhenggao und Yin Guoan, haben dazu einige Beispiele der "Aber"-Stimmen aufgeführt:

"Daß die Praxis als das Kriterium für die Prüfung der Wahrheit gilt, ist natürlich richtig, aber es ist auch nicht falsch, wenn man mit der Revolutionstheorie das Recht vom Unrecht unterscheidet!"

"Gedankenbefreiung ist richtig, aber es darf doch nicht so weit 'befreit' sein, daß man nicht mehr an die Worte des Revolutionslehrers glaubt!"

"Der Linksradikalismus soll angegriffen werden, aber man kann der Linken nicht die Rechte entgegensetzen!"

"Zwar soll man nicht jeden Tag vom Klassenkampf sprechen, aber es muß doch ein leitendes Prinzip für die Produktionsarbeit geben!"

"Man kann natürlich private Parzellen und Nebenbeschäftigungen von Familien erlauben, aber die Orientierung darf doch nicht verloren gehen!" (28)

Nach dem Bericht in einem Redaktionsartikel der in China erscheinenden Zeitschrift "Liaowang" (Überblick) vom Juli 1981 unter dem Titel "Die Geburt eines großen historischen Dokuments" (Yige Weida Lishi Wenxian De Dansheng) haben die Arbeiter zum Entwurf der "Resolution über einige historische Fragen der Partei seit der Staatsgründung" bereits im März 1980, also gleich nach der Beendigung der 5. Plenarsitzung des XI.ZK Ende Februar, unter der Leitung des Ständigen Ausschusses des Politbüros begonnen. Es hatte dann fünfzehn Monate gedauert, bis die Resolution am 27. Juni 1981 vor der 6. Plenarsitzung des XI.ZK verabschiedet wurde. Insgesamt war der Entwurf siebenmal in verschiedenen Gremien zur Diskussion gestellt bzw. verändert worden, und zwar auf folgende Weise:

- Erörterung und Abänderung auf einer 20tägigen Tagung im Oktober 1980, an der 4.000 leitende Kader aus den Provinzen, den regierungsunmittelbaren Städten, den Autonomen Regionen und den Abteilungen der Partei- und Regierungszentrale teilnahmen.
- Abänderung im März 1981 durch Mitglieder des Politbüros, Sekretäre der Parteisekretariate und einen Teil der alten Kader, insgesamt über 50 Leute.
- Erörterung und Änderung im Mai 1981 auf einer 12tägigen erweiterten Sitzung des Politbüros, an der 76 wichtige führende Kader teilnahmen.
- Für die Zeit vom 22. bis 25. Juni 1981 lud das ZK der KPCh über 130 Personen aus den Kreisen der

demokratischen Parteien und aus parteilosen Gesellschaftsgruppen zu einem Seminar in Zhongnanhai (dem Regierungsviertel) ein, um ihre Abänderungsvorschläge zu hören.

- Während sich die Vorbereitungssitzung der 6. Plenarsitzung des XI.ZK vom 15. bis zum 25. Juni 1981 mit dem Entwurf beschäftigte, wurden noch rund 1.000 führende Kader aus den Zentralorganen der Partei, Regierung und Armee nach ihrer Meinung hierzu befragt (29).

Wie in dem genannten Redaktionsartikel von "Liaowang" erklärte Deng Xiaoping gegenüber Zha Liangyong, dem Herausgeber der Hongkonger rechtsliberalen Zeitschrift "Mingbao", am 18. Juli 1981, daß der Entwurf der Resolution mit großem "Ernst und großer Sorgfalt" lange und wiederholt diskutiert worden sei (30). Da aber auf der 5. Plenarsitzung des XI.ZK im Februar 1980 bereits beschlossen worden war, den XII. Parteitag vorfristig einzuberufen und die Delegierten noch bis Ende November 1980 zu wählen, hatte man offenbar ursprünglich beabsichtigt, die Neubewertung von Mao auf der vermutlich für Frühjahr 1981 geplanten Vollversammlung des höchsten Parteiorgans zu behandeln.

Bislang sind allerdings nur in zwei oder drei Provinzen die Delegierten gewählt worden. Auch die 6. Plenarsitzung des XI.ZK, die ursprünglich für Ende 1980 angekündigt worden war, fand nach mehrmaligen Verschiebungen erst Ende Juni 1981 statt. All dies deutet darauf hin, daß im Mittelbau und an der Basis der Partei die "Aber"-Stimmen vorherrschen. Die Neubewertung von Mao in der Resolution der 6. Plenarsitzung des XI.ZK über die historischen Fragen der Partei seit der Gründung der VR China gilt auch als Kompromiß zwischen der konservativen und der liberalen Gruppe im Überbau mit dem Tenor: Mao hat an seinem Lebensabend Fehler gemacht, aber seine Verdienste überwogen. Kompromisse lassen sich ebenfalls aus der Umverteilung der Ämter auf der 6. Plenarsitzung des XI.ZK erkennen. Der einst von der ganzen Partei umjubelte weise Führer und in der genannten Resolution verurteilte Chef der "Zwei-Alle-Gruppe", Hua Guofeng, hat zwar dem Reformpolitiker Hu Yaobang den Vorsitz der Partei überlassen müssen, wurde aber zum stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt. Der arme Bauer Chen Yongguai, eine der Symbolgestalten der Kulturrevolution und Mitglied der "Zwei-Alle-Gruppe", bleibt ebenfalls noch im Politbüro, obwohl er im Zusammenhang mit seinem bekannten landwirtschaftlichen Modell Dazhai vor einigen Monaten in der Presse als politischer Hochstapler beschuldigt wurde.

Die Reformpolitik wurde eigentlich eher von den Kräften außerhalb als innerhalb der Partei leidenschaftlich unterstützt. Die Rehabilitierung Deng Xiaopings sowie die mit dem Schicksal der "Zwei-Alle-Gruppe" verknüpfte Revision der Verurteilung der Tiananmen-Demonstration vom 5. April 1976 erfolgte nicht zum geringsten Teil wegen der Volkstimmung, die sich hauptsächlich in den Wandzeitungen kundtat.

Auch die Kritik an Mao und seinen Gedanken war schon lange in der Untergrundpresse verbreitet worden. Doch hat Deng Xiaoping als neuer starker Mann Chinas in den letzten drei Jahren den Kurs häufig abwechselnd mal nach rechts und mal nach links gesteuert, wohl um eine gemäßigtere Reform zu sichern. Kurz nach dem ideologischen Sieg des Leitgedankens "Die Praxis ist das einzige Kriterium zur Prüfung der Wahrheit" über die Theorie der "Zwei-Alle" auf der 3. Plenarsitzung des XI.ZK Ende 1978 gab Deng im Frühjahr 1979 die Anweisung, an den vier Grundprinzipien (dem sozialistischen Weg, der proletarischen Diktatur, der Führung der Partei und den Marxismus-Leninismus/Mao-Zedong-Ideen) festzuhalten. Während der Ruf der Partei zur Befreiung der Gedanken noch nachklang, geschah die Massenverhaftung von Dissidenten. 1980 wurde einerseits die "kleine Viererbande" (Wang Dongxing, Ji Dengkui, Wu De und Chen Xilian) von der Partei- und Regierungsführung ausgeschaltet, andererseits wurden aber auch die in Art. 45 der Verfassung von 1978 verankerten "Vier Großen" (das Recht auf freie Meinungsäußerung, freie Aussprache, große Debatten und das Anschlagen von Wandzeitungen) aufgehoben. Gleich nach der Verabschiedung der "Resolution über einige historische Fragen der Partei seit der Staatsgründung" mit der Kritik an Maos linken Fehlern wurde die seit April 1981 in der Armee ausgelöste neue Anti-Rechts-Kampagne in der Literatur und Kunst mit Zustimmung von Deng Xiaoping und Hu Yaobang erweitert. Dabei handelt es sich in erster Linie um Angriffe gegen ein Drehbuch von Bai Hua unter dem Titel "Kulian" (Bittere Liebe) - Filmtitel "Taiyang He Ren" (Die Sonne und die Menschen), in dem neben der Klage über die Kulturrevolution ein von Rauch umhüllter goldener Buddha gezeigt wird, der auf Mao hindeuten soll (31). Um Maos Image wiederherzustellen, wurden darüber hinaus wieder zahlreiche Teile der von ihm vor 1949 geführten Korrespondenz sowie der Bericht veröffentlicht, den Mao am 21. April 1945 auf der Vorbereitungssitzung des VII. Parteitags über die damalige "Resolution über einige historische Fragen" gegeben hatte (32). Das theoretische Parteiorgan HQ widmete sich mit einer Reihe von Artikeln der neuen Verehrung der Mao-Zedong-Ideen (33).

Mit dieser Salamtaktik, die die Chinesen "Leng Chuli" (kühle Behandlung) nennen, ist es bislang der Reformgruppe unter Deng Xiaoping gelungen, eine gewaltige Umgestaltung in China nach Maos Tod ohne stürmische politische Bewegung in die Wege zu leiten. Doch gerät sie gleichzeitig mit ihrem Zickzackkurs immer tiefer in das Dilemma eigener Widersprüche: Befreiung der Gedanken, Kritik an Maos Fehlern, Demokratie usw. auf der einen Seite, Festhalten an den Vier Prinzipien, Verehrung der Verdienste Maos, Diktatur des Proletariats usw. auf der anderen. Daher wächst nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Partei das politische Desinteresse, das man auch als "Sanxiu Weiji" (drei Vertrauenskrisen) bezeichnet: "Xinyang Weiji" (Überzeugungskrise, d.h. Zweifel am Marxismus-Leninismus und den Mao-Zedong-

Ideen), "Xinren Weiji" (Glaubenskriese, d.h. Mißtrauen gegen die Führung) und "Xinnian Weiji" (Zuversichtskrise, d.h. Skepsis gegenüber den Vier Modernisierungen) (34).

Was schließlich die Bewertung von Mao betrifft, so steht weiterhin die Frage im Raum, ob es klug und wirkungsvoll gewesen sei, historische Fragen auf dem Wege über eine Parteilösung zu lösen. Denn dies ist eher eine Aufgabe der Historiker. Wenn man in dieser Hinsicht an einen Parteibeschluss glauben muß, dann gilt nach wie vor das "Yiyantang" (Halle für nur ein Wort, d.h. Meinungsmonopol) oder der alte Leitsatz "Die Partei hat immer recht".

Anmerkungen:

- 1) Zum I. Teil dieses Artikels über den ideologischen Aspekt siehe C.a., Januar 1981, S.49-56.
- 2) HQ 1981, No.13, S.3-27, BRu 1981, No.27, S.8-27.
- 3) Dazu s. Oskar Weggel, "Die Alternative China", Hamburg 1973, S.417 ff.
- 4) Die Terminologien von "Demaosierung" und "Entmaosierung" wurden in manchen Veröffentlichungen benutzt: Sreemati Chakrabarti, "De-Stalinization and De-Maoization", China Report, Delhi, Sept.-Okt. 1980, pp.41-48; David S.G. Goodman, "Die 'Entmaosierung' in der Volksrepublik China: Prozesse und Probleme", Europa-Archiv, Bonn, Folge 16/1981, pp.477-484.
In den linken chinesischen Publikationen in Hongkong wurde meistens nur von Kritik an Mao (Pi Mao) oder Bewertung von Mao (Ping Mao) gesprochen. In der offiziellen chinesischen Presse kam bislang nur der Ausdruck "historische Fragen" vor.
- 5) Vgl. dazu Yu-Hsi Nieh, "Hintergrund und Auswirkungen der Revision der Tiananmen-Affäre", C.a., Dezember 1978, S.823-826.
- 6) S. dazu Yu-Hsi Nieh, "Die Hintergründe der Niederlage der Viererbande - offizielle Version", C.a., Januar 1977, S.735 f.
- 7) Der Text der Selbstkritik wurde in der taiwanesischen Zeitschrift "Feiqing Yuebao" (Juli 1980, S.85-88) veröffentlicht; die englische Übersetzung s. IS, Oktober 1980, S.90-97.
- 8) Die zwei Briefe wurden durch die Hongkonger Tageszeitung "Mingbao" (26.5.78) in der Weltöffentlichkeit bekanntgemacht, zitiert nach Qiu Kongyuan, "Die Beendigung der 3. Plenarsitzung des X.ZK der KPCh und die Rehabilitierung Deng Xiaopings", Feiqing Yuebao, Taipei, August 1978, S.14-18.
- 9) Ein Auszug aus Dengs Rede befindet sich in Feiqing Yuebao, Dezember 1977, S.79-80.
- 10) Anm.70.
- 11) Jing Bao, Hongkong, No.7/1981, S.9.
- 12) RMRB, 6.6.78.
- 13) Anm.7.
- 14) Ebenda; vgl. ausführlich Yu-Hsi Nieh, "Hintergrund und Auswirkungen der Revision der Tiananmen-Affäre", C.a., Dezember 1978, S.823-826.
- 15) Hu Zonghua, "Sanzhong Quanhui Neimu" (Hinter den Kulissen der

3. Plenarsitzung des ZK der KPCh), Zhongguoren, No.4, zitiert nach der Übertragung in der taiwanesischen Zeitschrift "Cunlin Kuaiyun" (Eilbote für Dörfer), Nr.130 (15.8.1979), S.40-48.
- 16) Zum Ergebnis der 5. Plenarsitzung des XI.ZKs s. ausführlich Peter Schier, "Die 5. Plenartagung des XI.Zentralkomitees der KP Chinas (23.-29.2.1980) und die politische Grundsatzrede Deng Xiaopings über die Aufgaben der Kommunistischen Partei Chinas in den 80er Jahren (16.1.1980)", C.a., Februar 1980, S.111-127.
- 17) Dazu s. ausführlich "Die 3. Tagung des V. Nationalen Volkskongresses", C.a., September 1980, S.741-778.
- 18) C.a., November 1980, S.933, Ü 15.
- 19) S. dazu Wang Lin, "Hua Guofeng Xiatai De Lailong Qumai" (Die Geschichte von Hua Guofengs Rücktritt), Qishi Niandai, Hongkong 1981, Nr.8, pp.18 ff.
- 20) S. z.B. Kommentator der RMRB, "Zhengque Renshi Geren Zhai Lishi Shang De Zuoyong" (Über die Rolle des Individuums in der Geschichte), RMRB, 4.7.80; Li Honglin, "Lingxiu Yu Renmin" (Führer und Volk), RMRB, 18.-19.9.80; Yang Fengchun, "Yao Jianchi Shao Xuanchuan Geren" (Nicht zu viel Propaganda für Einzelne), HQ, 1980, No.22; Fang Wen und Li Zhenxia, "Chedi Qingchu Geren Chongbai De Yingxiang" (Den Einfluß des Personenkults gründlich beseitigen), HQ 1980, No.24; in fünf Leitartikeln hat sich RMRB (7. April, 9., 12., 16. und 26. Juni 1980) einer realistischen Wirtschaftspolitik unter dem Motto "Liangli Er Xing" (Nach Kräften handeln) gewidmet, siehe dazu auch den Leitartikel der RMRB vom 3.7.80 unter dem Titel "Yiqie Jingji Gongzuo Douyao Zhuzhong Jingji Xiaoguo" (In allen Wirtschaftsarbeiten muß wirtschaftliche Effizienz beachtet werden) und Kommentator der RMRB, "Shuohuangzhi Jie" (Lektion für die Lügner).
- 21) Lo Bing, "Zhonggong Haixin Gaizu Ji" (Reorganisation in der Zentrale der KPCh), Zhengming, Hongkong, 1981, No.2, S.7 ff.
- 22) S. dazu Shu Ping, "Dui Zhonggong Shiyijie Linzhong Quanhui Zhi Yanxi" (Analyse der 6. Plenarsitzung des XI.ZK der KPCh), Zhonggong Yanjiu (Studies on Chinese Communism), Taipei, 1981, No.7, S.22 ff.
- 23) BRu 1977/Nr.36, S.26.
- 24) S. dazu Zhao Cong, "Ye Jianying Wenti Yanpan" (Analyse der Frage über Ye Jianying), Mingbao, Hongkong, Mai 1981, S.5 ff.; zum Text der Poisie Yes s. RMRB, 5.2.81.
- 25) Lo Bing, "Xu Shiyou Wang Dongxing Jinkuang" (über Xu Shiyou und Wang Dongxing in der letzten Zeit), Zheng Ming, Hongkong, 1980, No.6, S.5 ff., hierzu S.6.
- 26) Vgl. RMRB, 18.8.80; Li Xiannian befand sich zwar seinerzeit in Australien, doch war sein offizieller Besuch am 16. schon beendet. Er flog genau am Tag nach Lius Trauerfeier, 18. Mai, zurück, s. dazu Liang Jingsong, "Con Liu Shaoqi Fanan Kan Zhonggong De Neihong Yu Fenqi" (Von der Re-

habilitierung Liu Shaoqis aus die Auseinandersetzungen innerhalb der KPCh zu betrachten), LHB, 18.6.80.

- 27) Vgl. Zhenxiang, Hongkong, Nr.27, S.5; Nr.29, S.5 f.; Nr.33, S.14.
- 28) Jiang Zhenggao, Yin Guoan, "Con 'Fanshi' Dao 'Danshi'" (Von "Zwei-Alle" zu "Aber"), HQ 1980, No.22, Innenseite des rückwärtigen Einbands.
- 29) Zitiert nach Shu Ping, "Zhonggong Shiyijie Liuzhong Quanhui Hou De Qingshi" (Die Situation der KPCh nach der 6. Plenarsitzung des XI.ZK), Zhonggong Yanjiu, a.a.O., 1981, No.8, S.22 ff., hierzu S.24 f.
- 30) Mingbao, a.a.O., September 1981, S.3.
- 31) S. dazu Xu Ming, "Bai Hua Sijian Yu Wentan Fanyou" (Die Affäre von Bai Hua und der Kampf gegen die Rechten auf der Tribune der Literatur), Zhengming, a.a.O., 1981, No.4, S.14 ff.; Lo Bing, "Deng Xiaoping Fadong 'Da Pipan' Neiqing" (Hintergründe zu der von Deng Xiaoping entfesselten "großen Kritik-Kampagne"), ebenda, 1981, No.10, S.7 ff.; Brunhild Staiger, "Die Rehabilitierung Hu Fengs und die Kritik an Bai Hua - Zwei die literarische Szene bewegende Fälle", C.a., Juli 1981, S.388 ff.
- 32) Vgl. RMRB, 7., 9., 11. u. 16.7.81
- 33) Fu Zhong, "Mao Zedong Junshi Kexue Yongyuan Zhongguo Shi Renmin De Kuibao" (Die Mao-Zedong-Militärwissenschaft gilt immer als großer Schatz des chinesischen Volkes), HQ 1981, No.15, S.2 ff.; Yuan Mu, "Jianchi Mao Zedong Sixiang, Fazhan Mao Zedong Sixiang" (An Mao-Zedong-Ideen festhalten und sie entwickeln), ebenda, S.41 ff.; Song Shilun, "Mao Zedong Sixiang Shi Wojun Shengli Zhinan" (Die Mao-Zedong - Militärgedanken sind der Kompaß zum Sieg für unsere Armee), ebenda, 1981, No.16, S.5 ff.; Lu Zhichao, "Mao Zedong Sixiang Shi Zhongguo Renmin De Guanghui Qizhi" (Die Mao-Zedong-Ideen sind die ruhmreiche Flagge des chinesischen Volkes), ebenda, S.29 ff.; Jia Chunfeng, "Lun Mao Zedong Tongzhi De Lishi Gongxun" (Über die historischen Verdienste des Genossen Mao Zedong), ebenda, 1981, No.17, S.26 ff.
- 34) Vgl. Wenhuibao, Shanghai, 13.1.80; Lin Nan, "Zhonggong Shehui Youmeyou Xinnian Weiji?" (Gibt es eine Vertrauenskrise in der kommunistisch-chinesischen Gesellschaft?), Zhengming, a.a.O., 1980, No.7, S.22 ff.; Peter Schier, "Nach großen Hoffnungen nun die Vertrauenskrise", C.a., März 1980, S.218 ff.